

VORWORT ZUR ZWEITEN A

Seit dem Erscheinen dieses Buches sind zwei Jahre ver-
— in meinen Augen das Hauptziel — ist fast unerreicht geblieben.
durch praktische Zusammenstellungen, durch theoretische
Formfrage in der Kunst eine sekundäre ist, dass die Kunst-
haltsfrage ist.

In der Praxis hat der „Blaue Reiter“ recht behalten:
gestorben. Kaum zwei Jahre hat es gelebt — angeblich gelebt.
keit Entstandene hat sich weiter „entwickelt“. Dank der H
leichter Verständliche „Schulen“ geformt. So ist die hier ab
gemeinen in die Breite gegangen und gleichzeitig ist sie komp
fang zum Durchbruch notwendigen Explosionen nehmen also
ren und an Kraft gewinnenden breiteren, kompakteren Stro

Diese Ausbreitung der geistigen Bewegung, und anderer
Wirbelkraft, die immer neue Elemente gewaltig in sich hine
natürlichen Bestimmung und ihres sichtbaren Zieles.

Und so geht das Leben, die Wirklichkeit, den eigenen W
male der grossen Zeit werden auf eine fast unerklärliche W
(zu dem viele Kunsttheoretiker zählen) fährt im Gegensatz z
fort, mehr als je das formelle Element ausschliesslich zu b
systematisieren.

So ist vielleicht die Zeit für das „Hören“ und „Sehen“

Aber auch die berechtigte Hoffnung, dass die Reife
wendigkeit.

Und diese Hoffnung ist der wichtigste Grund des v
„Blauen Reiters“.

Gleichzeitig ist uns im Laufe dieser zwei Jahre in einzel
gerückt. So ist Präzisierung und Wertung noch möglicher ge
aus dem Allgemeinen organisch heraus. Dieses Wachsen, und
Zusammenhang der einzelnen und früher scheinbar stark v
biete des geistigen Lebens, ihre gegenseitige Annäherung, teil
dringen und die dadurch entstandenen gemischten und also
Notwendigkeit der weiteren Entwicklung der Ideen dieses B
blikation deutet.

